



24. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 8,27-35

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Mit dem Christusbekenntnis des Petrus kommt der 1. Teil beziehungsweise die erste Hälfte des Markusevangeliums zum vorläufigen Höhepunkt. Die Frage lautet: Wer ist Jesus wirklich? Da die Antwort des Petrus allein die Hoheit Jesu herausstreicht, belehrt Jesus die ihn und die anderen Jünger über die andere Seite seines Dienstes, die Notwendigkeit seines Leidens, Sterbens und Auferstehens. Jesu eigener Weg ist für die Jüngerinnen und Jünger maßgebend. Er ist Vorbild für die Nachfolge all derer, die zu Jesus gehören.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der vorgegebene Leseabschnitt bildet mit Petrusbekenntnis, der 1. Leidens- und Auferstehungsansage sowie Jesu Nachfolgeforderung einen Angelpunkt – genauer: die Mitte - des Markusevangeliums. Von nun an ist Jesus – zunächst noch mit den Jüngerinnen und Jünger – auf dem Weg nach Jerusalem, dem Ort seines Kreuzestodes.

Die Fortsetzung Mk 8,36-9,1 ist in der Leseordnung bedauerlicherweise nicht vorgesehen. Auch am folgenden Sonntag erscheint sie nicht! Der Text ist unten in eckigen Klammern eingefügt für jene Gemeinden/Gruppen, die den ganzen Zusammenhang lesen.

Thematisiert wird im ganzen Zusammenhang von Mk 8,27-9,1 die Frage, wer Jesus wirklich ist (vgl. Mk 4,41). Aus einer menschlichen Sicht, die Petrus vertritt, ist das Leiden des Menschensohnes oder Messias ausgeschlossen. Die göttliche Perspektive sieht in Jesus den Christus, der als der leidende und auferstehende Menschensohn (Mk 8,31) im Kontext der machtvoll hereinbrechenden Gottesherrschaft (Mk 9,1) zum Gericht wiederkommt (Mk 8,38).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

27 Jesus ging mit seinen **Jüngern**
in die Dörfer bei Cäsarea Philippi.

Unterwegs fragte er die Jünger:

Für wen halten mich die **Menschen**?

28 Sie sagten zu ihm:

Einige für Johannes den **Täufer**,
andere für **Elija**,

wieder andere für **sonst** einen von den Propheten.

29 Da fragte er sie: **Ihr** aber,
für wen haltet **ihr** mich?



Simon **Petrus** antwortete ihm:

Du bist der **Messias!**

30 Doch er **verbot** ihnen, mit jemand über ihn zu sprechen.

31 Dann begann er, sie darüber zu **belehren**,
der **Menschensohn** müsse vieles **erleiden**
und von den **Ältesten**, den **Hohenpriestern** und den **Schriftgelehrten**
verworfen werden;
er werde **getötet**,
aber nach **drei Tagen** werde er **auferstehen**.

32 Und er redete **ganz offen** darüber.

Da nahm ihn **Petrus** beiseite
und machte ihm **Vorwürfe**.

33 **Jesus** wandte sich **um**,
sah seine **Jünger** an
und wies **Petrus** mit den Worten **zurecht: Weg** mit dir, Satan,
geh mir aus den Augen!
Denn **du** hast nicht **das** im Sinn, was **Gott** will,
sondern was die **Menschen** wollen.

34 Er rief die **Volksmenge** und seine **Jünger** zu sich
und sagte:

Wer mein **Jünger** sein will,
der verleugne **sich selbst**,
nehme sein **Kreuz** auf sich
und **folge** mir nach.

35 Denn wer sein Leben **retten** will,
wird es **verlieren**;
wer aber sein Leben um **meinetwillen**
und um des **Evangeliums willen** verliert,
wird es **retten**.

[36 Was nützt es einem **Menschen**,
wenn er die **ganze Welt** gewinnt, dabei aber sein **Leben** einbüßt?
Um **welchen Preis** könnte ein **Mensch** sein **Leben zurückkaufen**?
Denn wer **sich** vor dieser treulosen und sündigen Generation
meiner und meiner **Worte** schämt,
dessen wird sich auch der **Menschensohn** schämen,
wenn er mit den heiligen Engeln in der **Hoheit** seines **Vaters** kommt.
Und er sagte zu ihnen:
Amen, ich sage euch:
Von **denen**, die hier **stehen**,
werden **einige** den Tod **nicht** erleiden,
bis sie gesehen haben,
dass das Reich **Gottes** in (seiner ganzen) **Macht** gekommen ist.]

c. Stimmung, Modulation

In der Lesung sind zu Beginn die verschiedenen Sichtweisen, wer Jesu sei, zu betonen. Unterschiedliche Positionen stehen sich unvereinbar gegenüber, was durch ein pointiertes und ausdrucksvolles Erzählen vermittelt werden kann. Es ist viel Emotion im Spiel seitens des Petrus und seitens des antwortenden Jesus. Die Autorität der belehrenden Unterweisung Jesu ist stimmlich zu unterstreichen. Im Nachfolgeabschnitt kann der entschiedene und auffordernde Ruf an die Hörenden zum Ausdruck kommen.

3. Textauslegung

Im Textabschnitt stehen sich zwei unterschiedliche Positionen gegenüber:

Eine Perspektive, *die die Person Jesu, sein Schicksal sowie die daraus folgende entschiedene Nachfolge hinter Jesus anerkennt und sich somit mit der Sichtweise Gottes deckt*, steht einer von dieser, *divergierenden und ablehnenden Perspektive bezüglich der Person Jesu, seinem Schicksal und der Nachfolge gegenüber, die sich damit als Sichtweise der Menschen auszeichnet*.

Mk 8,27-30 zeigt vor allem die menschliche Sichtweise über Jesus, die einem wirklichen Verständnis von Jesus nicht gerecht wird. Der Christus-Titel aus der Sichtweise des Petrus zielt auf einen endzeitlichen messianischen Heilbringer, den die Jünger in Jesus gekommen sehen. Aus der Perspektive Gottes aber entspricht die hier ausgedrückte Würde nicht angemessen der Person Jesu in einem umfassenden Verständnis. Das Bekenntnis des Petrus wird mit einem Schweigegebot belegt. Die isolierte, mit dem Christus-Titel verbundene Sichtweise der Jünger zu Jesus benötigt eine Erläuterung und Ergänzung.

Mk 8,31-33 zeigt so auch gegenüber den menschlichen Vorstellungen zur Identität Jesu die Sichtweise Gottes auf und macht den Gegensatz zwischen beiden deutlich. Zum Messiasverständnis des Petrus gehört nämlich nicht das Leiden.

Seiner emotional heftigen Ablehnung (wörtlich „er herrscht Jesus an“) entspricht die ebenso heftige Antwort Jesu (wörtlich im Griechischen): „Er herrschte Petrus an: Geh hin, mir nach, Satan!“ „Satan“ ist im Hebräischen der Feind, der Gegner schlechthin. Die Heftigkeit der Auseinandersetzung zeigt, dass es um etwas sehr Wesentliches geht, das beiden Seiten viel bedeutet.

Analog zur göttlichen Sichtweise spricht Jesus von sich als Menschensohn. Mk 8,31 macht verständlich, in welchem Sinn der von Petrus verwendete Christustitel auf Jesus angewendet werden darf: *Jesus ist der Christus, der als der Menschensohn leiden, sterben und auferstehen muss*.

Innerhalb von Mk 8,27-9,1 wird durch die zweifache Nennung der Bezeichnung Menschensohn und das ausdrückliche Nebeneinander der Aussagen Mk 8,31 und Mk 8,38 die himmlische Würde Jesu als Menschensohn eindeutig bestimmt. Jesus, der leiden, sterben und auferstehen wird, vollbringt dies als der endzeitliche Menschensohn, der mit der Herrlichkeit Gottes ausgestattet ist und zusammen mit den heiligen Engeln am Ende dieses Äons erscheint, um im Gericht die Aufgabe des eschatologischen Zeugen einzunehmen.

Jesu eigener Weg über Kreuz und Auferstehung gibt der geforderten Nachfolge seiner Jünger die Ausrichtung (Mk 8,34ff.). Weil Jesus sich selbst verleugnet und sein Kreuz auf sich nimmt, sind die Jüngerinnen und Jünger aufgerufen, in der Nachfolge wie Jesus die eigenen



Interessen zugunsten des Nächsten zurückzustellen und die Bereitschaft aufzubringen, im Einsatz des eigenen Lebens bis an die Grenze zu gehen, sein Leidensschicksal zu teilen. Die von den Jüngerinnen und Jünger geforderte radikale Nachfolge hinter Jesus zeigt sich nach Mk 8,34-9,1 ermöglicht durch die eschatologisch ausgerichtete Gegenwart, in der die Gewissheit besteht, dass die Gottesherrschaft sich endgültig durchsetzen wird und der Mensch sich beim Gericht vor Gott im Angesicht des Menschensohnes zu verantworten hat.

Dr. Ulrich Kmicik, Berlin